

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-09-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

5. September 1960

Liebste Caroline, -

Missverständnis jagt Missverständnis. Es bleibt richtig, dass ich "milde erstaunt" war, angesichts der Eilfertigkeit, mit der die drei Quaker Colleges jenen hervorragenden Kritiker einsetzten, nur, weil ich nicht jetzt, zwei Jahre vor der Feier, mit absoluter Sicherheit zusagen konnte. Was meine Gesundheit betrifft, so ist sie vermutlich nicht schlechter, als diejenige des Kritikers. Und was die T.M.-Filme angeht, von denen ich in der Tat nie genau weiss, wann und auf wie lange sie meine Zeit in Anspruch nehmen werden, so wäre gewiss gewesen, dass ich mich in jedem Falle für jene wenigen Tage im Herbst 62 hätte frei machen können. Es spricht, wie mir scheint, eher für meine Gewissenhaftigkeit, dass ich eine freudig ~~gegebene~~ Zusage nicht ohne die gebotenen Einschränkungen gebe. Der Kritiker mag da anders denken.

Im übrigen, aber, werden Sie nicht übersehen haben, dass ich mit der Mitteilung schloss, ich fühlte mich "gewissermassen erleichtert", weil diese Verpflichtung von mir genommen sei. Und zwar hängt meine (limitierte) "Erleichterung" mit der Tatsache zusammen, dass ich ja aus den Vereinigten Staaten so gut oder schlecht wie ausgewiesen bin. Ich glaube, ich habe Ihnen den Hergang einmal geschiclerlert. Jedenfalls war es so, dass ich, im Sommer 52, wie jedes Jahr seit dem Kriege, um mein "re-entry permit" sehr rechtzeitig eingereicht hatte (im Begriffe, mich mit den Eltern nach Europa zu begeben), dass, zu meiner nicht geringen Ueberraschung mein Anwalt mir mitteilte, das State-Department habe trister Weise meine ganzen files momentan "verlegt", werde mir aber das re-entry permit spätestens sofort nachschicken; und dass ich, bei meiner Ankunft in Paris, bereits ein Kabel meines Anwalts vorfand, demgemäss das permit verweigert worden sei. Seither bleibt es verweigert. Und wenn ich zwar weder weiss, warum man in Washington so gegen mich verfahren, noch auch daran zweifle, dass es den Bemühungen der drei Quaker-Colleges gelingen würde, Remedur zu schaffen, so reise

ich doch ganz einfach und im Prinzip äusserst ungern in ein Land, in dem ich nicht willkommen bin. Zugegeben: die Erde ist klein geworden; doch ~~um~~ umfängt sie immer noch eine erhebliche Anzahl von Ländern. Und wenn man mich gerade und genau in den Staaten nicht will, dann gehe ich halt nicht hin.

All dies hätte ich nicht zur Sprache gebracht, handelte es sich nicht um das Gebäude von Missverständnissen, das sich - leider! - zwischen uns errichtet hat. Auch halte ich es keineswegs für ausgeschlossen, dass die Hurtigkeit, mit der die Colleges auf mich verzichteten, nicht ganz unabhängig ist von der Lage, wie ich sie Ihnen eben berichtete.

Summa summarum: nochmals danke ich Ihnen aufs herzlichste für Ihren guten und lieben Willen; nochmals erkläre ich, dass ich spontan bereit war, zu kommen; und nochmals weise ich darauf hin, dass man so schnell einen Ersatz für mich gesucht und gefunden hat, dass die Wünschbarkeit meines Auftretens dort (gesetzt, das State Department wäre überhaupt dafür zu gewinnen!) mir zweifelhaft erscheint.

Ich bin sehr betrübt, zu denken, dass ich Ihnen etwa Ungelegenheiten bereitet haben könnte. Doch ist dies Ganze leider zu ernst und schwierig, als dass ich mich von rein persönlichen Erwägungen leiten lassen dürfte.

Meine Mutter empfiehlt sich Ihnen aufs herzlichste, und ich bin, wie immer,

sehr die Ihre:

